

Die Fahrt nach HEIDELBERG stand an diesem Mittwoch im April im Kalender des Lohrer Spessartvereins, und so geschah es auch. Wie schön, dass unser beliebter Sommer-Chauffeur Elmar Roth nicht über die Autobahn gondelte sondern seine Gäste durch die erlöst grünenden, sanften Hänge des Odenwalds fuhr. 55 Wanderer saßen im Bus, gespannt im Versteck die Erwartungen an einen Ausflugstag im wärmeren Neckartal: Ach ja, wie schön Heidelberg!

Ab Eberbach in Hessen (!) von der Höh ins Tal kommend, fuhr man den Fluss entlang um nach kurzer Zeit in Heidelberg angekommen, sogleich mit der Stadtführung in drei Gruppen beginnen zu können.

Das „gigantische, schicksalskundige“ Schloss wie der Dichter sagt, weit oben und wie „von Göttern gemacht“ war sofort und allüberall da.

Es lugte rot in die vielen schmalen Gassen hinein und über die großzügig gestalteten Plätze, oft umkränzt von den die Arme weit ausstreckenden Platanen, zu denen die Stadtführer uns, beflissen redend, begleiteten. Auf der berühmten Brücke, die sich „leicht und kräftig über den Strom schwingt“, galt alle Aufmerksamkeit dem einzigartigen Panorama. Die Geschichte geht, dass sie so gebaut wurde um den armen Leuten, die in unmittelbarer Nähe wohnten, die Drangsal des immer wiederkehrenden Hochwassers zu ersparen. Der Neckar war wild und sollte strömen dürfen und nicht eingequetscht werden durch Brückenbögen, die diese Not nur noch weiter verschlimmert hätten. Einige Hochwassermarken an den Häusern, z. B. beim weltberühmten „Roten Ochsen“, ließen ahnen, wie böse das gewesen sein muss.

Und weiter ging's zur Heiliggeistkirche am Marktplatz, gegenüber dem Rathaus, auch ein ganz besonderer Ort mit den Fenstern, die teilweise von der Aufmüpfigkeit der Heidelberger Bürger erzählten. Vor dem Rathaus gegenüber zeigten sich zum Thementag „Einfach Heiraten“ auch aufmüpfige Bräute und Bräutigame, zauberhaft in ihren weißen Hochzeitskleidern und in gar nicht biederem Schwarz. Ein Irritationsmoment für die Lohrer und dann schmunzelnde Hingucker.

Blitzsauber und gepflegt kamen die kleinen zum Fluss ablaufenden Gassen und Häuser daher, auf den zahlreichen Plätzen lag nicht der kleinste Unrat, keine Zigarettenstummel, Flaschen oder Zettel. Zugegeben, Heidelberg, ist „the place to be“ eine junge Stadt, eine Stadt der Wissenschaften, jeder vierte Einwohner ist ein Student. Michael Wehrwein hatte im Bus bereits über seine Studienzeit hier erzählt und über die Tumulte, Demo's und Revolten, die es zu seiner Zeit, es waren die achtundsechziger Jahre, in Heidelberg gegeben hat. Aber Heidelberg wäre Heidelberg nicht, wären da nicht auch die lauschigen Spaziergänge am Philosophenweg und die hat er mit seiner „Ise“ in dieser Zeit und schwerverliebt, weitab vom Krach im Tal, im wunderschönen Monat Mai auch schon gemacht.

Die Berge und die aufgeplusterten Frühlingswälder, sie gehören zu „Vaterland's Städten Ländlichschönster“ schreibt Hölderlin und

diese Aussage zieht die Menschen aus allen Ecken des Planeten in Scharen hierher. Amerikaner, Japaner, Koreaner und Franzosen hasteten auf den Straßen und waren in den Restaurants zu sehen und zu hören.

Jammerschade, dass Regen, Hagel, Schauer und die unbarmherzige, wirklich bittere Kälte die Lohrer Wanderer und die viele Touristen andauernd in die Café's und die Läden jagte.

Die Kulturfrau des Vereins, Marianne Breckner, wie immer gut vorbereitet und sehr versiert, hatte für den Nachmittag Freizeit versprochen und so schwirrte man mit Herrn Breckner zum Philosophenweg am anderen Neckarufer, oder in ein Museum und hinauf zum Schloss, die Schirme auf- und zuklappend und Unterschlupf suchend.

Schön war's schon, aber jedermann war froh am späteren Nachmittag wieder in den Bus klettern zu dürfen, auf nach Bessenbach zur Schlussrast und zum Aufwärmen. Die Schoppen haben das gerichtet. Aber die Herzen hingen verloren aller Neckartäler sandsteinerner Röte in Heidelberg hinterher. Klasse Marianne, gut gemacht!